

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., bei den Buchhandlungen 1,75 Mk., beim Verleger 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 1/2 bis 1 Uhr geöffnet. — Spree-Kunde der Redaktion können von 6 1/2 — 7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Porten und Posten außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 152.

Sonnabend, den 1. Juli 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Unter den Pferden des Hofschlächters August Thurn hier, Bäckstraße 11, ist die **Wagfrankheit** ausgebrochen und das Grundstück unter Sperre gestellt.

Halle a/S., den 26. Juni 1905.

Die **Polizei-Verwaltung.**

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Magistrats- sowie Guts- und Gemeindevorsteher wollen den Inhalt der Bekanntmachung noch besonders zur Kenntnis der Eingekerkerten bringen.

Merseburg, den 28. Juni 1905.

Der **Königliche Landrat.**  
Graf v. Hausoville

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 ff. des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadtgemeinde **Merseburg** mit Zustimmung des Magistrats hiedurch verordnet:

§ 1.  
Die Leiche eines im Gemeindebezirk Merseburg verstorbenen Menschen darf nicht eher beerdigt werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist und, soweit dies ersichtlich oder leicht festzustellen ist, aus welcher Ursache.

§ 2.  
Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Sie geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.

§ 3.  
Verpflichtet zur Beibringung der Bescheinigung sind das Familienhaupt, und wenn

ein solches nicht vorhanden oder behindert ist, die Angehörigen der Familien sowie derjenige, in dessen Wohnung oder Bekanntschaft der Dienst oder Geschäft der Sterbefall sich ereignet hat. Die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

§ 4.  
Erklärt der Verpflichtete, arbeitsunfähig zur Beschaffung der Todesbescheinigung nicht im Stande zu sein, so wird zutreffendfalls auf seinen Antrag von der Polizei-Verwaltung ein Arzt mit der Besichtigung der Leiche und der Ausstellung der Bescheinigung beauftragt. Der Antrag ist von dem Verpflichteten so zeitig zu stellen, daß die Besichtigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen und die auszustellende Bescheinigung von ihm noch innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht werden kann.

§ 5.  
Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt, oder ist ein nach § 3 Verpflichteter nicht vorhanden, so erfolgt die Beschaffung der Todesbescheinigung von Amts wegen.

§ 6.  
Die hierfür (§ 5) vorausgesetzte Gebühr kann von dem zur Beschaffung der Bescheinigung Verpflichteten im Verwaltungs-zwangsverfahren wieder eingezogen werden.

§ 7.  
Die Formulare für die Todesbescheinigungen werden unentgeltlich von dem Standesbeamten und in dem Polizeibureau und in der Polizeiwachstube verabfolgt.

§ 8.  
Wer die Vorschriften der §§ 1—4 einschließt übertritt oder ihnen nachzukommen unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1—9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 9.  
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. (888)

Die **Polizei-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Den Pferdebesitzern hiesiger Stadt werden in diesen Tagen die Bestimmungstafeln hinsichtlich der bei der Pferde-Musterung am 10. April d. J. als kriegsbrauchbar erklärten Pferde gegeben.

Die Bestimmungstafeln sind sorgfältig aufzubewahren und den betr. Pferden bei der nächsten Pferde-Musterung an dem linken Vorderfuß anzubringen.  
Merseburg, den 27. Juni 1905.

Der **Magistrat.**

### Marokko.

\* Merseburg, 30. Juni.  
Heute lauten die Nachrichten sehr günstig. In Frankreich ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß Deutschland aufrichtig den Frieden will, in Frankreich selbst wünscht man ihn ebenfalls und die Engländer spielen sogar den Veleidigten, daß man sie verdächtigt habe, als Hezer und Wähler hingestellt zu werden. So hat die Sache, so ernst sie an sich ist, auch ihre komische Seite.

Die Note des Fürsten Billore ist inzwischen beantwortet worden, die Zustimmung Frankreichs zum Beschieden der Konferenz ist so gut wie sicher, und es wird jetzt nur noch darauf ankommen, daß die französische Regierung sich zuguterletzt nicht doch noch durch das Geheiß der Redaktionen in Paris oder durch die von London und Fez aus gesponnenen Intrigen verleiten läßt, von ihrem Standpunkt abzuweichen.

Es liegen nachstehende Meldungen vor:  
\* Paris, 29. Juni. „Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen“, so erklärte Bourgeois seinen politischen Freunden,

„ist so befriedigend, daß meine Entscheidung als außerordentlicher Vorkämpfer nach Berlin durchaus nicht erforderlich erscheint.“ Diese Versicherung gewinnt an Wichtigkeit gegenüber der nimmermüden Agitation der Kourier feindlichen Kreise, die noch in zwölfter Stunde das Zustandekommen der Konferenz verweilen möchten. „Ihre Parole“ kündigt für morgen einen sehr bewegten Ministerrat an, in der Voraussetzung, daß das System Delcassé noch gewisse Spuren im Kabinett zurückgelassen haben könnte. Dieser Ministerrat ist der Feststellung jener Punkte gewidmet, die man hier als rein französische, das heißt nicht diskutierbare, betrachtet. Die Note Rouviers wird eine solche Aufzählung nicht enthalten, aber der Conseil-Geschäft wird bei seinen mündlichen Verhandlungen mit Radolin der Stimmung des Ministerrates nach wie vor Rechnung zu tragen genötigt sein. Die besondere Rücksicht auf Alger, das die marokkanischen Nachbarmächte beherrschen möchte, findet im Ministerrat bereits Fürsprecher (Gienne und Thomson). Vorkünftig ist es das spanische Melilla, das am meisten prosperiert, weil dieser Platz sowohl den Angehörigen des Sultans wie denen des Präidenten am bequemsten liegt.

\* Paris, 29. Juni. Aus den Morgenblättern ergibt sich, daß wie „Echo de Paris“ es ausdrückt, noch eine Formel gesucht wird, um die deutsche und die hispanische Auffassung zu vereinigen. Schon gibt man den Gedanken an eine schriftliche Vorverständigung vor der Konferenz auf. Es würde nur mündlich verhandelt werden. „Figaro“ meint, man habe durch die Entlassung Delcassés und das Verhalten gegen den Sultan nach Ablehnung der französischen Forderungen dem Frieden so viele Opfer gebracht, daß Vorkämpferen wahrlich nicht am Platze seien.

\* London, 29. Juni. Vorkämpfer Cambon teilte gestern Lordsonne den Inhalt der

### 100000 Francs.

Roman von F. du Boisgodoy.

Autentisierte Liebesroman.

(28. Fortsetzung.)

„Sie hören ja, daß Clemence entschlossen ist, mich heute ins Theater zu zwingen,“ versetzte der Bankier lachend, „hoffentlich hält Sie nichts ab, uns dort in unserer Loge zu treffen, falls die Geschäfte es mir gestatten, Clemence hinzuzuführen.“

„So, das lasse ich mir gefallen“, nickte Clemence freundlich ihrem Vater zu. „Und ich für meinen Teil rechne darauf, Herr André, daß Sie nicht ausfliegen werden!“

„Sie sind außerordentlich gütig, mein Fräulein.“

„Wenn Sie ablehnen, würde ich annehmen müssen, daß Sie andere Freunde uns vorziehen!“

„Ich habe keine Freunde, mein Fräulein.“

„Wirklich nicht? Mich dünkt doch aber, gehört zu haben, daß Sie nach Ihrer Ankunft aus Havre hier bei einem Jugendfreunde wohnten?“

„Ja, in der Tat; indes ich . . . ich sehe ihn jetzt nicht mehr.“

„Wie! Sind Sie böse mit ihm?“

„Nein; . . . er ist verreist . . . er hat Paris verlassen“, erwiderte André mit schlichter Verwirrung.

„Reht er nicht hierher zurück?“

„Ich glaube nicht, mein Fräulein.“

„Was ist aus dem jungen Mann geworden?“ schaltete Herr Bernelle fragend ein.

„War er nicht an einem hiesigen Handlungs-hause angestellt?“

„Jawohl, mein Herr. Aber er . . . er hat eine bessere Stellung gefunden . . . im Auslande glaube ich.“

Den armen André spannten diese Fragen natürlich auf die Folter. Er atmete auf, als die nächsten Worte Bernelles von dem gefährlichen Thema Louis Marceus ablenkten.

„Somit sind Sie, wenn abends Ihre Tätigkeit beendet ist, allein in dem weiten Paris?“ fragte der Bankier.

„Allein; aber ich bin nicht müßig“, erwiderte André lebhafte. „Es giebt in der Spähre, in die ich eingetreten bin, noch so viel für mich zu lernen, daß es mir nicht an Beschäftigungen in meinen Mußestunden g’bricht.“

„Verfahren Sie auch mit keinem der Herren aus meinem Bureau?“

„Ich sehe zuweilen abends Herrn Chantepie.“

„Und das natürlich im Café“, bemerkte Bernelle lachend. „Schon ist das Muster eines guten Kaffeezers; aber wenn er einmal sein Schiefenstehen geschloffen und die Bücher zugeklappert hat, denkt er nur noch an Besetzung und Lebensgenuss.“ Er bringt seine ganze freie Zeit im Restaurant oder bei Willard und Domino im Cafe zu.“

„Ich habe ihn aus Höflichkeit, weil er mich dazu aufgefordert, einige Male dorthin begleitet, indes . . . tulle ich darin seinen Geschmack nicht.“

„Ich mache Ihnen mein Compliment dafür . . . und überdies rate ich Ihnen, sich nicht

zu eng mit ihm zu kieren. Nicht, daß ich gegen seine Ehrenhaftigkeit etwas einzuwenden hätte . . . aber ich glaube kaum, daß er gesellschaftlich ein geeigneter Umgang für Sie ist. Seine Erziehung war eine andere als die Ihre; er wird sich nie über eine subalterne Stellung hinausarbeiten, während Sie ein junger Mann sind, der sich höhere Ziele stecken muß.“

„Sie sind zu gütig, mein Herr! Ich habe nichts weiter für mich als die freundliche Berücksichtigung, die Sie mir zu Teil werden lassen und bin nicht ehezig.“

„Man muß es sein! Ich war nicht reicher, wie Sie heute sind, als ich mein Streben und Arbeiten begann, und wie Sie sehen.“

Das Offnen der Tür unterbrach ihn und der in derselben ersichtende Diener meldete den Arzt, Doktor Valbregue.

13. Kapitel.

André erhob sich und machte Miene, das Zimmer zu verlassen, aber Bernelle hielt ihn zurück:

„Bleiben Sie, mein Freund, Doktor Valbregue soll entscheiden, ob ich ins Theater gehen darf. Sie haben keine Ursache, uns zu verlassen . . . zumal Sie durch Ihren Platz in unserer Loge an der Sache interessiert sind“, fügte er lächelnd hinzu.

Doktor Valbregue war ein noch junger Mann, obwohl bereits leitender Arzt eines großen Hospitals und besaß außer dem Vorkampfe seines großen Wissens auch denjenigen eines Kunstgenies, welches durch den Ausdruck ersichtlichen Wohlwollens und lebenswürdiger

Humanität von vornherein einnahm und Vertrauen erweckte. Er lächelte bei seinem Eintritt Clemence freundlich zu, moß André mit einem schümel, prüfenden Blick und sagte zu Bernelle, ihm die Hand entgegenstreckend und die des Bankiers warm drückend:

„Nun mein lieber Patient, wie steht’s? Hat das Brompulver geholfen und wie befinden Sie sich?“

„Ich muß Ihnen leider vor allem sagen, daß dieses Brompulver ganz abscheulich schmeckt“, erklärte Bernelle den Kopf schüttelnd.

„Je nun, man hat eben die Methode noch nicht erfunden, Nervenleiden mit Zuderwasser oder Limonade zu heilen“, scherzte der Arzt. „Es fragt sich nur, ob Ihnen das schiedlich schmeckende Mittel gut getan hat?“

„Bis jetzt, weiß der Himmel, nicht!“

„Wann haben Sie die Kur damit begonnen?“

„In vergangener Woche.“

„Ich habe häufige Schwindelanfälle . . . beim Gehen ist mir, als müßte ich fallen, ich muß immer nach einem Halt suchen, mich zu fügen.“

„Das ist die natürliche Folge des Brommetalls. Haben Sie über weiter nichts zu sagen?“

„Ich doch. Zuweilen erregt mich ein schwerer Kopf Krampfgefühl in Armen und Beinen. Zudem leide ich an Schlaflosigkeit und mein Appetit wird von Tag zu Tag schlechter.“

„Das find nicht mehr Wirkungen des Brom. Seit wann haben Sie diese letzteren Uebel empfunden?“

(Fortsetzung folgt.)

Letzten deutschen Note mit „Balfours Blatt“ „Daily Telegraph“ erklärt, es bestehe nun alle Aussicht auf ein friedliches und ehrenvolles Arrangement, das niemand wärmer willkommen sei als England. England werde an der Konferenz teilnehmen, wenn Frankreich es speziell wünsche, sich aber auf ihre darauf beschränken, Frankreichs Aeußerung liberal zuzustimmen.

Paris, 29. Juni. Jaurès führt in der „Humanité“ aus: Es würde für Frankreich nichts Verlegendes haben, wenn es sich befähigte, daß Kaiser Wilhelm von Roosevelt zur Erreichung der Konferenz beglückwünscht werden wäre. Auch Frankreich könne sich zur Vermeidung des Krieges beglückwünschen, ebenso England wie ganz Europa, dessen Diplomatie den großen Nutzen aus dem Zwischenfalle ziehen werde, daß eine offene Aussprache größeren Wert besitzt als das spitzfindigste Klatschspiel. Clemenceau schreibt in der „Aurore“: Auf der Konferenz werde es sich zeigen, daß Frankreich immer noch die Sympathien Europas besitzt. — Der Deputierte Maurin schreibt im „Radical“, Frankreich werde kein Proletariat in Marokko errichten, wie die ungenügenden französischen Kolonialpolitiker geträumt hätten, dafür aber werde es keine algerische Grenze schützen und den Handel fördern können. Frankreich habe auf diese Weise der Sache des Friedens und der Diplomatie gebietet, ohne etwas von der nationalen Würde geopfert zu haben.

Paris, 29. Juni. Die Besprechungen in Paris zwischen Rußland und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin haben Anlaß zu der Bestätigung gegeben, Deutschland könne Marokko seinen Interessen anderswo opfern. Dies veranlaßt den Grafen Tattenbach, seine Versicherung zu wiederholen, daß Deutschland für die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Marokkos einstehe und nicht die Absicht habe, den Sultan im Stich zu lassen. Eine englische Firma lege Pläne für den Bau des Hafens in Tanger vor, und Lowther bemüht sich lebhaft, die Behörden zu beeinflussen, sie in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Rußland und Japan.

Tokio, 29. Juni. Der Ausschuß der Konstitutionellen Partei sagte folgende Resolution: Obwohl es unnötig ist, die Friedensbedingungen im einzelnen aufzustellen, halten wir es doch für nötig, zu erklären, daß ebensoviele zur Erreichung des Zweckes und Zieles des Krieges, wie diese bei der Erklärung der Feindschaften aufgestellt wurden, und auch zur Sicherung der Bürgerschaft für die Interessen unseres Reiches in der Zukunft wie zur Herstellung des Friedens in Ostasien auf dauernder Grundlage, die Abtretung von Gebiet und die Eskartation von Kriegskraften gefordert und die koreanischen und manchurischen Grenzen endgültig und klar geregelt werden müssen. Die Resolution wird später dem Ministerratspräsidenten unterbreitet. Die Fortschrittspartei erließ ein Manifest, in welchem im wesentlichen die gleichen Bedingungen aufgestellt werden.

Kopenhagen, 29. Juni. Die bispäcke ostasiatische Kompagnie ist telegraphisch benachrichtigt worden, daß der Kapitän und die Mannschaft des der Gesellschaft gehörigen Dampfers „Arctice Marie“ in Batavia eingetroffen ist und daß der Dampfer, der sich auf der Reise von Europa nach Singapur, Hongkong, Schanghai und Yokohama befand und keine Kriegescontrabande hatte, von dem russischen Hilfskreuzer „Teret“ am 22. Juni im Chinesischen Meer in den Grund gebohrt wurde. Einzelheiten fehlen in dieser Meldung noch.

Berlin, 29. Juni. Wie es scheint, werden die Vereinigten Staaten nach Beendigung des ostasiatischen Krieges den Hauptvorteil haben, denn schon jetzt sind von Japan Auszüge auf Tausende von Wagen und Hunderte von Maschinen, die einen Gesamtwert von 15 Millionen Dollars repräsentieren, an amerikanischen Firmen erteilt worden.

Revolution in Rußland.

Merseburg, 30. Juni. Je länger desto mehr greift die offene Auflehnung in Rußland um sich, in Odessa ist es in den letzten Tagen zu wahren Unruhen gekommen, und die Ordnung der Dinge gerät bedenklich ins Wanken, zumal die Wähler und Heer zuverlässlicher werden und immer drüber aufwachen. Die Mißstimmung gegen den Krieg in Japan ist keineswegs in der Abnahme, eher in der Zunahme begriffen. Das bedenklichste Moment muß in der

Auflehnung und Meuterei der Marineoffiziere erblickt werden.

Vier verzeigten folgende Meldungen: \* Odessa, 28. Juni. Ueber die Meuterei auf dem Panzer „Fürst Potemkin“ wird gemeldet: Gestern abend ist der Panzer hier eingetroffen. Als bald verbreitete sich das Gerücht, daß die Besatzung die Vorgesetzten niedergemetzelt hätte, um einen Matrosen zu rächen, der getötet wurde, weil er Klage über die schlechte Nahrung im Namen der ganzen Besatzung geführt hatte. Ferner wurde gesagt, der Leichnam sei auf der neuen Mole ausgestellt. Die Matrosen ließen die Behörden aber nicht herantreten und drohten, ihnen Widerstand zu leisten. Tausende von Menschen strömten alsdann nach dem Teil des Hafens, wo der Leichnam des Matrosen Omeltshuk von dem genannten Panzer, der aus Sewastopol mit zwei Torpedobooten angetommen war, lag. Auf der Brust des Verstorbenen war ein Zettel angebracht mit einer von der ganzen Besatzung abgegebenen Erklärung, daß Omeltshuk für die Wahrheit gestorben sei, indem er einem Offizier gesagt habe, daß man den Leuten schlechte Nahrung gebe. Das Publikum warf fortwährend Steine auf eine am Kopfende des Toten aufgestellte Wache, um das nötige Geld für seine Beerdigung zu sammeln. — Unter den vielen Besatzern über das Vorgefallene herrscht die Vor, daß der Offizier, dem Omeltshuk meldete, daß die Mannschaft schlechte Suppe erhalten habe, ihn durch einen Revolver schuß getötet habe. Die gesamte Mannschaft habe erst den Offizier überfallen und dann den Kapitän und diesen mit seinen Offizieren, mit Ausnahme von 8, die mit den Matrosen verbündet waren, ertränkt. In Odessa angekommen, haben die Matrosen die Leiche Omeltshuks an Land getragt und den Behörden mitgeteilt, daß, falls man sie zu verhaften versuche, sie auf die Urheber eines solchen Versuches schießen würden. Die rote Fahne wurde wiederholt an Bord des Panzerfahrtes gehißt, dessen Besatzung sich nach und nach auf alle Boote und Dampfer begab und die Arbeiter zwang, die Arbeit einzustellen. Kohlenzieher lieferten der Mannschaft des Panzerfahrtes, die Omeltshuk ein feierliches Begräbniß bereiten will, Nahrungsmittel. Man erwartet heute abend das Schwarze Meer-Geschwader. Die Erregung der Menge ist ungeheuer. Ein verkleideter Grenzwächter wurde an der Leiche Omeltshuks getötet. Der Bürgermeister der Stadt ist nach Moskau abgereist. Er hat an die Bürger Odessas ein Telegramm gerichtet, in dem er bat, sich zu beruhigen und die Aufstrebungen einzustellen.

Odessa, 29. Juni. Seit gestern abend 10 Uhr brennen die Pakhäuser am Hafen, der Föbel schleppt die Waren fort. Die Verluste betragen viele Millionen. Dichter Rauch hüllt die ganze Stadt ein. Gestern abend wurde auf dem Katharinenplatz in der Nähe des Nischenmarkts eine Bombe zur Explosion gebracht, wodurch zwei Personen getötet wurden. Während der Nacht gab es im Hafen einige Explosionen, welche die eritterten Zusammenstöße zwischen den Truppen und der Volksmenge hervorriefen. Die Toten werden nach Hunderten gezählt; die Krankenhäuser sind mit Verwundeten überfüllt; die ärztliche Hilfe ist ungenügend. Die Läden sind geschlossen. Der Verkehr stockt. Die Hauptstraßen sind durch Truppen abgeperrt. Viele verlassen die Stadt. In den Zusammenstößen mit den Truppen beteiligten sich die Matrosen des „Anijs Potemkin“; die Leiche des Matrosen Omeltshuk liegt noch immer im Hafen. Die Matrosen fordern, daß dem Getöteten militärische Ehre erwiesen werden.

London, 29. Juni. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Odessa, 1-Uhr nachmittags, gemeldet: Die Volksmenge richtete im Hafen große Verwüstungen an und zerstörte alle Vagabunden. 4 oder 5 russische Dampfer gingen in Flammen auf. Gegen 300 Personen wurden getötet, darunter auch mehrere Kozaken. Das Militär stellte die Ordnung schnell wieder her.

Odessa, 29. Juni. Drei Schiffe der russischen Gesellschaft, welche im Hafen lagen, sind durch das Feuer vernichtet, die Gebäude der Hafenerwaltung und viele andere Gebäude sind niedergebrannt. Große Mengen ausgeladener, an Quai lagender Waren liegen in Flammen, viele Schiffe haben es in den Hafen verlassen. Die Feuerwehrt wird am Vöfgen verbunden. Die Leiche des Matrosen Omeltshuk ist von den Matrosen des „Anijs Potemkin“ wieder an Bord des Schiffes zurückgebracht worden. Ein Offizier, die von den Matrosen des „Anijs Potemkin“ an Leben gelassen worden waren, sind heute an Land gesetzt worden. Eine Mitteilung

Matrosen hat sich unter Führung des Geistlichen des „Anijs Potemkin“ zum Militär-gouverneur begeben und diesen gebeten, den getöteten Matrosen Omeltshuk beerdigen zu können. Die Besatzung des Transportschiffes „Wespa“, das hier aus Nikolajew eingetroffen ist, hat sich dem Vernehmen nach den beurlaubten Matrosen des „Anijs Potemkin“ angeschlossen und ihnen den Kapitän und die Offiziere des „Wespa“ übergeben. — In der Stadt wird fortwährend geschossen, das Militär schießt ins Publikum, das schreierfüllt flieht, die Zahl der Getöteten und Verwundeten soll groß sein. — Es verlautet, die in Odessa residierenden Konsuln hätten sich mit der Witte an ihre Regierungen gewandt, Kriegsschiffe nach Odessa zu entsenden. — Die Stadt ist in Belagerungsgefahr erklärt worden. Morgen sollen keine Zeitungen erscheinen.

Petersburg, 29. Juni. Hier verlautet, Vizeadmiral Prieger sei gestern abend mit 4 Linien Schiffen von Sewastopol nach Odessa in See gegangen, wo sein Eintreffen für heute abend erwartet werde. Vizeadmiral Prieger hat Befehl, die Besatzung des „Anijs Potemkin“ aufzufordern, sich zu ergeben und nötigenfalls das Schiff mit der meutenden Besatzung in den Grund zu bohren und in Odessa die Mute wiederherzustellen.

Sewastopol, 29. Juni. Heute abend werden ein Panzerfahrtes und ein Kreuzer, um deren Entsendung nach Odessa dringend ersucht worden ist, dorthin abgehen.

London, 29. Juni. Angeblich hat ein Teil der Besatzungen der schwarzen Meerflotte sich gewehrt, gegen den „Anijs Potemkin“ zu kämpfen.

Gzenhofen, 29. Juni. Dienstag ist hier das dritte Bombenattentat auf den Polizeimeister verübt worden, der am Freitagnamstage auf die Menge schiessen ließ und von Revolutionskomitee zum Tode verurteilt war. Das Attentat mißlang. Der Polizeimeister kam aus Petriau zurück und fuhr in offenen Wagen vom Bahnhof in seine Wohnung. Unterwegs wurde eine Bombe unter den Wagen geworfen, die den Fahrer vom Bod schleuderte, die Pferde schwer verletzten, den Wagen zertrümmerte und die Passanten mit Splittern bedeckte, aber den Polizeimeister unverletzt ließ. Der Bombenwerfer entkam.

Kattowit, 28. Juni. In einem auf rotfarbigen Flugblättern gedruckten offenen Brief an die deutschen Arbeiter im Königreich Polen fordert August Hebel, wie die „Kattow. Ztg.“ aus Sosnowice meldet, zur Solidarität mit den russischen Arbeitern im Kampfe gegen den Zarismus auf.

Berlin, 29. Juni. Der „Tag“ meldet aus Warschau: In Lodz trafen gestern aus Petersburg die Spezialdelegierten des Kriegsministeriums zur Untersuchungskommission ein, nämlich Generalmajor Rowloff und Staatsanwalt Jenisseff. Die Kommission soll feststellen, wie es vorzukommen konnte, daß ein Monstergang von 50,000 Menschen am 21. d. M. die sechs Kilometer langen Hauptstraßen zwei Stunden lang durchziehen konnte. Auch wird Gegenstand der Untersuchung sein, daß erst nachträglich die Menge durch schießende Kräfte abgelaßt wurde. Ebenso, wie die Polizei, der entsprechenden Militär zur Verfügung stand, es Leben konnte, daß an der Ecke der Wischobnia- und Poludniowagasse vom 23. d. M. nachmittags bis zum 32. mittags Barricaden gebaut und Monopolläden in Brand gesetzt werden konnten. Es soll geprüft werden, wer das Salzenfeuer auf die waffenlose Menge, das eine Menge von 550 Getöteten und etwa 1000 Verwundeten anrichtete, kommandiert hat. Der Polizeimeister Chranowski und vier Polizeikommissare sind bereits durch die Kommission verurteilt worden. Der Polizeimeister erhielt den Befehl, bis morgen einen ausführlichen Rapport vorzulegen. Abends reist die Kommission nach Kattowit ab, während der Freitagmorgens sind zwei deutsche Internaten, die 19-jährige Lehrerin Baczynska und der 36-jährige Fabrikmeister Romane unschuldig erschossen worden. Die Familien der beiden erschufen den deutschen Generalkonsul in Warschau um Intervention. Der General-konsul hat den Fall schon untersucht und festgestellt, daß die Getöteten keinen Anteil an den Demonstrationen genommen haben. Die Familien verlangen Entschädigung, weil die Erschossenen ihre einzigen Stützen waren. — Am heutigen Mittag erschoss ein Militärpatrouille einen 16-jährigen Israeliten, der eine Telephonleitung durchschneiden wollte. — Am Nachmittag tötete in Warschau ein junger Jude mit vier Revolverkugeln den Oberpolizeischyumann Rirkul, welcher an der Schießerei vom Montag auf Unschuldige teilgenommen haben soll.

Breslau, 29. Juni. Aus Lodz wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Von der Partei der Demokraten sind Proklamationen verteilt worden, die das Volk überzeugen sollen, daß es von den Juden ins Verderben gestürzt worden ist, und die deshalb zur Niedermetzelung auffordern. Diese Proklamationen hatten zur Folge, daß ungefähr 50,000 Menschen, ausschließlich Juden, aus der Stadt nach entfernter gelegenen Dörfern geflüchtet sind und dort zum Teil unter freiem Himmel kampieren.

Wien, 29. Juni. In der Nacht zum Donnerstag meuterten in Wibus die Matrosen des birkischen Kommandos; sie erbrachen das Zeughaus, eigneten sich Gewehre an und schossen auf die Wohnungen der Marineoffiziere. Noch in der Nacht erhielt die Artillerie der Garnison Befehl, nach dem Hafen abzurücken, am Donnerstag früh wurden Prokajen und ein Infanterie-Regiment dorthin berufen.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 29. Juni. Generalkonsul von Lindewitz ist wieder hier eingetroffen und wartet des Rufes der Oberbehörde, um als Gouverneur nach Südwestafrika zu gehen. Das Ende des Aufstandes wird in amtlichen Kreisen als nahe bevorstehend angesehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern abend in Kiel den Großadmiral v. Köster auf dem Linienfährt „Kaiser Wilhelm II.“. Heute vormittag hörte der Monarch den Vortrag des Kriegsministers v. Einem und empfing den Freiherrn v. Brandenstein. Die Kaiserin besuchte gestern die Prinzessin Feinlich im königlichen Schloß, den Prinzen Waldert in seiner Villa und heute die Großherzogin von Oldenburg auf der Jagd „Lenfahn“.

Wiesbaden, 29. Juni. Der Wirkliche Geheim Oberregierungsrat, Regierungspräsident a. D. von Tepper-Laski, ist gestern abend hier infolge einer Nierenentzündung gestorben. Tepper-Laski wurde 1844 in Hattorf geboren. Er war von 1890—98 Regierungspräsident von Wiesbaden, wurde dann nach Götting verlegt und lebte seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung wieder in Wiesbaden.

Lokales.

Merseburg, 30. Juni.

Ein Naturmenschen. A la gustav nagel, von dessen Erscheinen dieser Tage aus Köfen berichtet wurde, erschien heute vormittag in den Straßen Merseburgs.

Kinderspiel. Auf dem Mulandspalme wurden am Mittwoch nachmittags die Plätze für die zahlreichen Restaurations-, Spiel- und Familienzelle verlost, und gestern bereits richteten sich dort viele fleißige Hände bei der Feststellung der für das bevorstehende Kinderspiel geplanten Bauten. Wie in früheren Jahren, so wird es den erfolgten Anmeldungen nach auch diesmal nicht an Erschließungsstationen fehlen und ebenso werden die Spiel- und sonstigen Glückseligen in ausreichender Anzahl vertreten sein. Mehrere Karussells stellen sich wieder zur Verfügung.

Blühende Palme. Naturfreunde dürfte es interessieren, daß sich im Familiengräbnis des Herrn Kaufmann Freitag auf hiesigem städtischen Friedhofe eine blühende Palme befindet. Dieselbe ist bereits 30 Jahre alt und in dieser langen Zeit jetzt zum ersten Male bis zu diesem Entwicklungsstadium gelangt.

Elektrizitätswerk.

Das öffentliche Interesse, welches die Anlage eines Elektrizitätswerkes in Merseburg nun schon eine Reihe von Jahren in Anspruch nimmt, gab uns Veranlassung, nach den am vorigen Montag stattgegebenen Verhandlungen im Rathsaal uns mit einem Schreiben an die Direktion der Fernbahn in Ammendorf mit der Bitte zu wenden, uns mitzuteilen, ob die Kalkulationen, die sich nach der Darstellung der eingesetzten Kommission als überaus günstig herausstellten, begründet und die günstigen Ergebnisse nichtig vorhanden seien? Es wird uns von der Direktion unter dem Bemerkten, daß sie sich auf eine weitere Preispolitik unter den gegebenen Verhältnissen keinesfalls einlasse, nachstehendes Material zur Verfügung gestellt:

1. Das Merseburger Elektrizitätswerk hat bisher keine Ueberflüsse erzielt und dies ist auch wohl in Anbetracht der hohen Betriebskosten an sich, sowie der Verwaltungs-, Ab-

Schreibungs- und Finanzkosten ohne weiteres erklärlich.

Das Kapital beträgt jetzt ca. . . . 120.000 M. Zentralstation ca. . . . 80.000 M. Leitungsnetz

Zufammen ca. 200.000 M. Von diesen sind 2% zu amortisieren . . . 4.000 M. Notwendiger Erneuerungsfond pro Jahr rund . . . 5.000 M. Verzinsung von 200.000 M. angenommen zu 4% . . . 8.000 M.

Ergibt ein Generalkosten 17.000 M. Diese 17.000 Mark würden von einem eventuellen Betriebsüberschuss von vornherein in Abzug zu bringen sein.

2. Die Behauptung, daß das Leitungsnetz in gleichem Umfange und gleicher Qualität billiger hätte hergestellt werden können, muß als unzutreffend zurückgewiesen werden. Das Merseburger Netz ist heute bedeutend weiter ausgedehnt, als ursprünglich in Aussicht genommen war, und stellt sich selbstverständlich ein zum Vergleich herangezogenes kleineres, vielleicht erheblich kleineres Netz, in den Gesamtkosten niedriger, als ein größeres, ausgedehnteres. Was die Behauptung angeht, hoher Preise für Eisen- u. Materialen antreffe, so ist eine Wertsteigerung von sachverständiger Seite in der Stadtverordneten-Sitzung selbst bereits erfolgt. Neuerdings werden sogar seitens der Merseburger Lieferanten für beratige Materialen der A. E. G. zum Teil noch höhere Preise, als die in der Stadtverordneten-Sitzung angeführten in Rechnung gestellt.

3. Es ist ganz unmöglich, daß eine Firma eine 200 pferd. Zentralanlage in gleicher Ausführung, wie sie in Merseburg errichtet ist, billiger zu liefern imstande ist. Die jeigige 100 pferd. Anlage repräsentiert infolge sämtlicher Maschinen, der Licht- u. Batterie- und Kleinflächen einen Wert von ca. 120.000 Mark, eine 200 pferd. Anlage würde etwa 175.000 Mark, ebenfalls inkl. aller Betriebskosten in den Werte stehen. Wohlfeilere Angebote können allenfalls gemacht werden, aber nur, wenn bezüglich des Umfangs, der Qualität der Materialien und der Leistungsfähigkeit dem Abnehmer etwas Minderwertiges angetragen wird, oder wenn es sich um ein noch der Ergänzung bedürftiges „Projekt“ handelt, wie solches bei der späteren faktischen Ausführung und bei der Inbetriebsetzung durch Nachhoffnungen und Vervollständigung erheblich in den Kosten überschritten zu werden pflegt.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 29. Juni. Oberbürgermeister Staudte wollte gestern dienstlich in Berlin und hatte dabei Gelegenheit, wegen der Ueber- einigung der Burg und des Amtsgartens zu Weichenstein in mit den Herren Vertretern der beiden zuständigen Ministerien zu sprechen. Obgleich die Angelegenheit sich noch auf längere Zeit hinausziehen dürfte und eine endgültige Entscheidung gegenwärtig noch nicht zu erwarten ist, kann doch auf Grund früherer Konferenzen an maßgebender Stelle geoffert werden, daß der Weichenstein doch an die Stadt verkauft wird. — Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, hat Herr General von Wagenseil, der bekanntlich ebenfalls die Burg erwerben will, neuerdings nicht mehr das große Interesse an der Burg wie vor Monaten. Es bleibt abzuwarten, nach welcher Richtung hin die Entscheidung in Berlin gefällt wird.

\* Eisenburg, 19. Juni. Der Regierungspräsident Freiherr v. d. Redt revidierte am Dienstag die städtischen Kassen und stattete auch dem Altersmuseum ein Besuchs ab. Ebenso besichtigte er den Neubau des Realgymnasiums. — Der Fabrikbesitzer Holzweilig hierseits spendete dem Arbeiterunterstützungsfonds den Betrag von 10.000 M. aus Anlaß seiner Ernennung zum Kommerzienrat.

\* Naumburg, 28. Juni. Der gestern vom Schoungsgericht wegen Verlesung zum Weineide zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte 73 jährige Bahnwärter a. D. Friedrich

Spanisch aus Aylsdorf hat im Gefängnisse seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

\* Aßen, 28. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter wurde in Gähny der auf dem Felde arbeitende Einwohner Hilfe durch einen Blitzschlag, den wahrcheinlich sein Werkzeug angezogen hatte, auf der Stelle getötet. Die Frauen Bed und Elise wurden betäubt.

\* Meuselwitz, 28. Juni. Der auf dem Braunkohlenwerke „Fürst Bismarck“ durch hereinfließende Kohlenmassen verunglückte Arbeiter Grelert ist nach zwölfstündiger Rettungsarbeit als Leiche geborgen worden.

Auf dem Braunkohlenwerke „Vereinsglück“ ist ein aus 22 Waggons nebst einer Lokomotive bestehender Bauzug eingeleist und in die Tiefe geführt. Verletzt wurde bei dem Unfälle niemand, doch ist der Materialschaden bedeutend. — Auf den Untermobilien Werken verunglückte ein fremder Grubenarbeiter durch hereinbrechende Erdmassen derart, daß der Tod sofort eintrat.

\* Zeitz, 28. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde über die Auswahl eines Entwurfes für den Rathausbau in längeren Verhandlungen beraten, doch wurde vor der Hand noch keine Einigung über die Durchföhrung eines der Pläne zwischen Magistrat und Stadtverordneten erzielt. — Einstimmige Annahme fand der Antrag des Magistrats, beim städtischen Schlaghose ein neues Rathaus zu erbauen. Die Kosten sind auf 200.000 M. veranschlagt.

\* Nordhausen, 28. Juni. Ein entsetzlicher Vorfal wird aus dem Pfarrstädtchen Bennedenstein gemeldet. Mehrere junge Leute hatten sich zum Fischen nach dem Dambach im Trautensteiner Forste begeben und, da es regnete, unter einer Kiefern- hütte Unterschlupf gesucht. Dort hatte der 19jährige Arbeiter Emil Jiesenhenn von Bennedenstein einen Revolver herausgeholt, nach einem Waume geschossen und dann gesagt: „Wie mag einem wohl zumute sein, wenn man sich erschießt?“ Der Unglückliche ließ den Worten die Tat folgen, drückte ab und traf sich mitten ins Herz, so daß er sofort tot zusammenbrach. Die Leiche wurde nach Trautenstein gebracht, da das Unglück auf braunschweigischem Gebiete geschah. — Die Nordhäuser Kornhausgenossenschaft hat im abgelangenen (6.) Wirtschaftsjahre das bisher benutzte Kornhaus für 120.000 M. vom Fiskus gekauft, an Getreide, Futtermittel und landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln für 194761687 M. (gegen das Vorjahr mehr 32260080 M.) umgesetzt und einen Nettoüberschuss von 2034669 M. erzielt. Reservefonds und Betriebsrücklagen betragen am Jahreschlusse insgesamt 53953,79 M. und die Mltgl ebenfalls ist um 18 gewachsen.

\* Sackstedt, 29. Juni. Zu der Mitteilung, daß die kleine 11 jährige Hilma Otto in Hochstedt freiwillig den Tod durch Ertrinken suchte und fand, wird noch folgendes bekannt: Das Kind ist durch Mißhandlungen, die es von einer Mutterstelle vererbenden Haushälterin zu erleiden hatte, in den Tod getrieben worden. Der Handelsmann Otto wohnnte im Wal des. In einem Hause in der Augustinerstraße in Erfurt, wo ihm jene Frau den Haushalt verah. Die häuslichen Verhältnisse waren nach den Angaben von Augenzeugen recht trostlos, woran in erster Linie die für unzureichende Kinder in stilllicher und moralischer Beziehung bedenkliche Anwesenheit der Haushälterin schuld war. Die Familie mußte die Wohnung verlassen, und es wurde bei dieser Gelegenheit durch Herrn Pastor Bahrenkamp der dortigen Gemeinde festgestellt, daß jene Frauensperson der kleinen Otto nicht nur eine fragwürdige Erzieherin war, sondern das Kind auch fortgesetzt in gräßlichster Weise mißhandelt und ihm sogar mit Halsabschnitten gedroht hatte. Das Kind lag schon damals Ankerungen fallen, die auf Verweigerung schließen ließen und er- dückte frei heraus Bewohnern des Hauses, wie sauer ihr das Leben von dieser Haushälterin gemacht werde. Der Geistliche, der

von diesen Dingen hinreichend Kenntnis hatte, unterließ nicht, die Polizeibehörde von den gefehrlch und moralisch unhaltbaren Zuständen in der Familie Otto schriftlich ausführlich zu verständigen. Er legte der Polizei sogar nahe, die in Frage kommende Nachbarbehörde, in deren Bereich die Weggehenden sich anstellen würden, auf diese Zustände aufmerksam zu machen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die arme Kleine das Opfer eines himmel- schreienden Familienunfalldes geworden ist.

\* Langensalza, 25. Juni. In unserer Nachbarstadt Langensalza wird heute und die folgenden Tage das Blasfest gefeiert, das alljährlich zahlreiche Besucher von nah und fern anlockt. Das Fest ist jedenfalls heidnischen Ursprungs, ein Fest der Sonnen- wende. Montags steigt die ganze weissenfähige Bürgererschaft mit Gesang in zwei Abteilungen nach dem Anger. Hier besetzt die eine Partei eine Anhöhe, welche die Gegner zu stürmen versuchen. Nachdem eine Zeitlang von beiden Seiten heftig geschossen worden ist, begibt sich der Führer der Angreifer zu seinem Gegner und fordert ihn zur Uebergabe auf, die jedoch nach langen Verhandlungen mit drastischen Worten abgelehnt wird. Der Kampf beginnt aufs neue, bis nach geraumer Zeit abermals verhandelt wird. Ist wieder der Kampf ein Ende gemacht: die eine Partei ergibt sich, und nun markieren die Sieger an den Besiegten vorüber; die letzteren präsentieren und schließen sich dem Zuge an, der zur Stadt zurückgeht. (O, wie niedlich! Red.) Amern Tags wird der Blasfrämer Fegel eingeholt, wozu wiederum die Bürgererschaft mit Gesang antritt. Eine Strohpuppe, Fegel vorstellend, wird in feierlichem Zuge durch die Straßen der Stadt geführt und dann dem jüngsten Bürger auf das Dach des Hauses gelegt. Selbstverständlich wird jeder Festtag mit einem Ball geschlossen. Jeder Bürger, der sich an den Auszügen beteiligt, erhält hierfür aus der Stadtkasse „zwei Maß Einfachbier“ die Gargierten entsprechend mehr.

\* Luedlburg, 28. Juni. Unter sehr reger Beteiligung seiner Mitglieder beging der Provinzialverein Chemaliger Jäger und Schützen am Sonntag hier sein 32. Stiftungsfest. In der Bahnhofsbrücke war eine prächtige Ehrenparade errichtet, und die Häuser in den Hauptstraßen hatten zu Ehren der Gäste Flaggenstoch angeleht. Der Verein zählt 1196 Mitglieder. Die Sammlungen zu einer Höhezeitende für das kronprinzliche Paar haben die Summe von 1000 M. ergeben, die zur Herstellung eines Weintruges verwendet worden ist, den man in diesen Tagen an das Hofmarschallamt ab- gegeben hat. Zum Festorte für das 33. Stiftungsfest wurde einstimmig Merseburg gewählt. 15 Kameraden, die dem Vereine 25 Jahre angehören, wurde ein Diplom überreicht. An den Kaiser und den Ehren- vorstehenden des Vereins Fürst Helmich von Reuß wurden Begrüßungstelegramme geschickt. Nachmittags fand Konzert im „Kaiserhofe“ statt und um 7 1/2 Uhr daselbst ein Festmahl, an dem etwa 300 Personen teilnahmen. Dann wurden vier romanisch-phantastische Bilder aus Luedlburgs Vergangenheit („Horrido-Johannisnacht“) mit Gesang und Tanz und altsächsischem Geisterpucke dargestellt. — Den Abschluß des Festes bildete am Montag ein Ausflug nach Thale.

\* Leipzig, 29. Juni. In der Strafanstalt zu Waldheim fand dieser Tage der 73jährige Baumeister Friedrich aus Leipzig, dessen Vermögen nach Millionen zählt und der im Jahre 1903 wegen Ueblung eines Falschheides in einem geringfügigen Zivilstreit zu mehrtägiger Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Der Leichnam des Verstorbenen ist, da Verwandte nicht vorhanden sind, der Anatomie in Leipzig übergeben worden.

\* Getha, 28. Juni. Am benachbarten Ball- stadt fiel der ledige Knecht des Landwirts Breithaupt in eine Düngrube, welche ausgepumpt werden sollte. Die aussteigenden Gase betäubten den Knecht. Sein Dienstherr wollte ihm zu Hilfe eilen, wurde aber selbst betäubt. Ein Tagelöhner, der seine retten wollte, geriet ebenfalls in Gefahr, jedoch nach sofortiger Rettung, um nach Hause zu laufen. Die herbeieilenden Leute sogen alle drei Personen aus der Düngrube heraus. Breithaupt und der Tagelöhner erholten sich, der Knecht ist jedoch gestorben.

\* Berlin, 28. Juni. Um ein Andenken zu be- legen, wie er angab, entwarf der Unteroffizier Max Schulz ein goldenes Verbleibestuch, als er im Berliner Königs-Losse beim Ordensfeste beschäftigt war. Das Oberkriegsgericht erkannte Berliner Blätter zufolge auf vier Monate Gefängnis, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

\* Berlin, 28. Juni. Das Schoungsgericht verurteilte den Besitzer des Hotels „Zum schwarzen Adler“ Rudolf Zucht wegen betrügerischen Konkurses zu zwei Jahren Gefängnis. Der Agent Weber erhielt wegen Betrüßes dieselbe Strafe.

\* Münster, 29. Juni. Der Gerichtsherr hat die gegen die Freipreßung des Zeitschriftens „Der Arbeiter“ erlassene Beschlusse gestrichen zurückge- zogen. Dem „Tagess“ zufolge ist auch das ange- kündigte Disziplinerverfahren gegen Badstein ein- gestellt worden.

\* Pinterwald, 29. Juni. Im Pinterwald wurden der Grube „Zoo“ bei Rittersdorf kam Fette r zum Ausbruch, das den ganzen Kohlenraum von 280 Waggons einschloß. — Auf freiem Felde vom Blitz erschlagen wurde während des letzten Gewitters die Witwe Auguste Schmidt aus Aßendorf. — In Pörsdorf lag die Witz in die Gerichtsbereitschaft ein und vier einige Bögen in die Tiefe. Die Beamten kamen glücklich mit dem Schreck davon.

\* Bodum, 29. Juni. Ueber die Explosion in Bodum der Wetter wird weiter gemeldet: Die Jochenvermalung Solikand teil mit: Das Unglück ist fast nur mittig auf dem Schachte I und II, ledsthe Sohle, durch eine Schlagmetereglosion ent- standen. Ein Steiger und fünf Mann sind tot. Zwei Leichen sind geborgen worden, die vier anderen liegen noch verstreut, trotzdem angeordnet gearbeitet worden ist. Bald nach der Bekanntmachung des Unglücks traf ein Vertreter des Oberbergamts Bergamt Oertrun, ein, der sofort eintraf und auch nachts in der Grube blieb. Die Bergungsläden sind meist Familienober. — Eine Zeitung hatte besump- tet, schon seit mehreren Tagen sei an dem Unglück- flöz „starres Feuer“ signalisiert gewesen. Die Jochen- vermalung hielt das in Witz; die Wetter seien wahrscheinlich erst kurz vor dem Geschehnisse auf- getreten. Wie sie sich entzündet haben, ist noch nicht festgestellt, da alle sechs Leute, die darum wissen können, tot sind. Die Betriebsförderung ist nur lotaler Natur; der Gesamtbetrieb erleidet keine Störung.

\* Königsberg i. Pr., 29. Juni. Das schändliche Raubm im Brauereibetrieb ist durch ein fürchterliches Brandunglück eingeleitet worden. Insgesamt sind 348 Häuser niedergebrennt, über 400 Familien sind obdachlos. Das Uebel ist unbefriedlich.

Gerichtszettung.

\* Berlin, 28. Juni. Um ein Andenken zu be- legen, wie er angab, entwarf der Unteroffizier Max Schulz ein goldenes Verbleibestuch, als er im Berliner Königs-Losse beim Ordensfeste beschäftigt war. Das Oberkriegsgericht erkannte Berliner Blätter zufolge auf vier Monate Gefängnis, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

\* Berlin, 28. Juni. Das Schoungsgericht verurteilte den Besitzer des Hotels „Zum schwarzen Adler“ Rudolf Zucht wegen betrügerischen Konkurses zu zwei Jahren Gefängnis. Der Agent Weber erhielt wegen Betrüßes dieselbe Strafe.

\* Münster, 29. Juni. Der Gerichtsherr hat die gegen die Freipreßung des Zeitschriftens „Der Arbeiter“ erlassene Beschlusse gestrichen zurückge- zogen. Dem „Tagess“ zufolge ist auch das ange- kündigte Disziplinerverfahren gegen Badstein ein- gestellt worden.

Kleines Feuilleton.

\* In der Affäre der Prinzessin Luise von Koburg wird gemeldet, daß das Ober- hofmarschallamt nunmehr das Kuratel über die Prinzessin definitiv aufgehoben und ihren Kurator Dr. Ritter von Festmantel seines Amtes entsetzt hat. Ferner wird bestätigt, daß der Gemahl der Prinzessin die Ehe- scheidungsklage einreicht und bis zur Ent- scheidung die Auszahlung der bis jetzt be- willigten Anpanne von jährlich 72.000 Kronen einstellt.

Halleche Börs.

Table with 3 columns: Item, Rate, and Price. Includes entries for Halleche loan, Naumburger Stadt-Anl., and various bonds.

Berliner Börs.

Table with 3 columns: Item, Rate, and Price. Includes entries for Reichs-Anleihe, Preussische Konjols, and other securities.

Antischer Marktbericht vom Nagel- viefhof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 28. Juni. Aufgeborenen waren: Schweine: 3954 Stück. Ferkel: 2188 Stück. — Verkauf des Marktes: Fettes Schwein, Preis unvarianabel.

Es wurde gekauft im Engroshandel für Käuferer Wein: 3-5 Mon. alt, Stück 35-48 M., 6-7 Mon. alt, St. 48 bis 68 M.; Ferkel: mindstens 8 Wochen alt, Stück 17-24 M., unter 8 Wochen alt, Stück 4-18 M.

Die Direktion des Nagelviehofes. Zolldeklorationen vorträg in der Kreisblatt-Druckerei.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 2. Juli. II. n. Trinitatis- predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: D. Antonius Buttle. — Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Witthorn. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder- gottesdienst. St. Joh. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther. Im Anlaß des Besuchs und Abendmahl. — Anmeldung. — Pastor Werther. — Nachm. 2 Uhr: Gebet für Jordan. Eisenburg, Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Im Anlaß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahlfeier. Naumburg. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder- gottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Buttle.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 1/2 Uhr: Besuche. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen- lehre oder Andacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Frierstage 5 Uhr nachm.: Besuche.

Volksbibliothek und Velehalle geöffnet: Sonntags von 10 1/2-12 1/2 Uhr. — Nach- mittags geschlossen bis Ende August.

Zeitungs-Matutaur vorträg in der Kreisblatt-Druckerei.

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch- lich erzielte Getreidepreise am 29. Juni 1905.

Table with 5 columns: Crop, Price, and other metrics. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Erbsen.

**Wein diesjähriger großer Räumungs-Verkauf** bietet **hervorragend billige Kaufgelegenheit in: Damen-Kleiderstoffen** aller Art.  
 Reise- und Sport-Costume — Costume-Röcke — Reise-Mäntel und Blousen u. (1404)  
**Damen- und Kinderschirme, Schärpen, seidene Bänder, Stickereien.**  
 Handschuhe — Strümpfe, Wäsche aller Art, Knaben-Waschblousen und Anzüge u.

Die bedeutend herabgesetzten Preise sind mit roten Preiszahlen deutlich versehen.

# Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Am Donnerstag nachmittag verschied nach schwerem Leiden unserer aller Liebling  
**Otto.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag 11 Uhr statt. (1401)  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Fried. Dietrich.**

Nachdem der mitunterzeichnete **Dr. Rademacher** hier zur **Rechtsanwaltschaft** zugelassen ist, werden wir fortan die Praxis gemeinschaftlich betreiben.

Merseburg, den 25. Juni 1905.  
**Hündorf,**  
 Rechtsanwalt und Notar.  
**Dr. jur. Rademacher,**  
 Rechtsanwalt. (1359)

**S.T.A.**  
**Briketts**  
 v. Sachsen-Züringen:  
 Grube von der Heydt  
 b. Ammendorf (Wämden),  
 Grube Kötzschau.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe u., kauft stets und zahlt die höchsten Preise.  
**Louis Albrecht,**  
 Gartenstr. 4.  
 Postkarte genügt, hole ab. (821)

Erste, älteste grösste, vorerlässt weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-  
**Grossfirma M. Jacobsohn,**  
 BERLIN N. 24, Linden-Str. 126.  
 Lieferant von Post-, Preussisch-Staats- und Reichsessenbahn-Beamtenvereinen, Lehrern, Militär-, Kreisvereinen ganz Deutschlands vorerst die neueste deutsche hochnorm. Singer-Nähmaschine für alle Arten Schneider, 35, 40, 45, 50 Mk., 4 Wochenl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-Roll-Mangel billigst.  
**Militaria - Zollerräder** in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Maschinen überall zu beschaffen.

## Filiale der Magdeburger Privat-Bank Halle a. S.

Telegramm-Adresse: Privatbank Halle a. S. Poststr. 12. oooooooooo Telephone 338 und 405.  
**Magdeburger Privat-Bank** Magdeburg-Hamburg.  
 Zweigniederlassungen in: Burg b. M., Calbe a. S., Eilenburg, Halberstadt, Neuhaldeleben, Nordhausen, Quedlinburg, Schönebeck a. E., Stendal, Tangermünde a. E., Wernigerode.

**Aktien-Kapital Mark 18 Millionen.**  
**Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankgeschäftlicher Transaktionen.**  
 Eröffnung laufender Rechnungen im **Conto-Corrent-Verkehr**, sowie im provisionsfreien **Check-Verkehr.**

Verzinsung von Bareinlagen (Recht täglicher Rückforderung). An- u. Verkauf von Effecten u. Kuxen.  
**Erstklassige Anlagewerte**, besonders für Mündelgelder geeignete, stets vorrätig.  
 Einlösung sämtlicher Zinsscheine und Dividendenscheine, sowie eingeloster Werte.  
**Besorgung neuer Couponbogen resp. Dividendenbogen.**  
 Diskontierung von Wechseln, Inkasso von Wechseln, Checks, Dokumenten auf alle Plätze der Welt.

**Reise-Kreditbriefe** o o o o **Finanzierung von Warengeschäften.**  
 Beleihung von marktgängigen Werten (Effecten, Kuxen, Waren, Hypotheken etc.)  
**Gewährung von Bausgeldern**  
 Kauf und Verkauf sämtlicher fremden Münzen und Geldsorten.  
 Anskunft bei Kapitalanlagen, Vermögensverwaltung etc. — **Vermietung von Tresor-Fächern** unter eigenen Verschluss der Mieter in unseren feuer- und einbruchssicheren Tresor-Anlagen. (1399)

**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oellack-Farbe**  
 in allen Nuancen.  
**Weißer Emaillelack,**  
 hart und schnell trodend.  
**Fahrrad-Emallelack**  
 weiß und schwarz.  
 Sämtliche trocknen u. streichfertigen  
**Oelfarben.**  
**Pinzel**  
 in großer Auswahl  
 empfiehlt (1316)  
**Wilh. Kieslich,**  
 Adler-Drogerie.

Täglich frisch: (1346)  
**Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,**  
 saure und süsse Sahne, dicke Milch in Satten, feinste Molkerei- u. Landbutter, ff. Schweizer, Bimburger, Hümmel-, Thüringer Stange- und Harzstäbe  
**Carl Rauch.**

**Klee-reiter,**  
 Preisgekrönt, stark mit allem Zubehör in der bekannten guten Qualität, empfiehlt  
**E. Voigt,**  
 Zimmermeister  
 Aken-Elbe.

**Rucksäcke**  
 für Kinder von 65 Pf. an, (389)  
 Damen von 1.65 Mk. an,  
 Herren von 2.25 Mk. an.  
 Nur brauchbare solide Qualitäten.  
**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
 Leipzigerstrasse 30.  
 Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.

**Zum Kinderfest**  
 empfiehlt: (1387)  
**Blusenfarben, Stofffarben**  
 in allen Nuancen zum Selbstfärben von Blusen, Bändern, Kleidern u.  
**Wilh. Kieslich,**  
 Adler-Drogerie.  
**Militär-Reklamations-Formulare**  
 auf Entlohnung und auf Zurückstellung, wie vom Kgl. Landratsamt vorgeschrieben, jederzeit vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
**Alle lästigen Haare**  
 entfernt schnell Enthaarungspulver, echt zu haben in **Ruppert's Drogerie.**

**Missionsfest**  
 in Dölkau.  
 Am Sonntag, den 9. Juli d. J. (S. E. nach Trinit.) von 3 Uhr ab soll, so Gott will, das Missionsfest im Schloßpark von Dölkau gefeiert werden. Das Fest gilt in diesem Jahre der Innern Mission. Die Festpredigt wird P. Bräutigam (Pommern), den Bericht Stadtmisionar Schulte u. Vertlu halten. (1400)  
 Bei ungünstigem Wetter findet die Predigt in der Kirche zu Zweimen, eine Nachversammlung in dem Gasthause zu Dölkau statt.  
 Alle Freunde der Innern Mission sind herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
**Fahrrad-Karten**  
 vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

## Tivoli-Theater Merseburg.

Sonntag, 1. Juli 1905:  
**Zweite Klassikervorstellung.**  
**Salbe**  
**Kassenpreise!**  
**Kabale u. Liebe.**

Drama in 5 Akten von Fr. v. Schiller. In Szene gesetzt von Dir. Müllers.  
 Personen:  
 Präsident von Walter F. Stefan.  
 Ferdinand, sein Sohn G. Mad.  
 Hofmarschall von Kalb B. Gehring.  
 Lady Milford J. Häppler.  
 Wurm, Sekretär d. Präsidenten H. Sells.  
 Müller, Stadtmusikant Alfred Meyer.  
 Deffen Frau S. Gehring.  
 Luise, deren Tochter Toni Müllers.  
 Sophie, Kammerjungfer der Lady H. Rückhart.  
 Ein Kammerdiener des Fürsten Karl Starf.  
 Ein Diener d. Präsidenten F. Gert.  
 Erster Gerichtsdienner M. Häppler.  
 Zweiter Gerichtsdienner H. Müller.  
 Eine Kammerjofe H. Frisch.

**Preise der Plätze.**  
**Im Vorverkauf, wie an der Abendkasse:**  
 Sperrplatz: 75 Pf., 1. Platz: 50 Pf., 2. Platz: 20 Pf.  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Sonntag, den 2. Juli:**  
**Ehrliche Arbeit.**  
 Große Gesangsprobe.

## Reichskrone.

Freitag, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**III. Sommer-Abonnement-Konzert**  
 auszuführen von der gesamten Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).  
**Gut gewähltes Programm!!**  
**Billette im Vorverkauf**  
 à 30 Pf. bei Frahnert, Kl. Ritterstraße, und Diebold, Dom 1.  
**Abonnement-Billette, 6 Stück**  
 M. 1.50, an der Abendkasse zu haben. (1380)

**Heidelbeeren**  
 reifen alle Tage frisch ein im **Gasthof zur grünen Linde.**  
**Traugott Plötner.**

**Theater-Walerei**  
**Franz Reinecke, Hannover.**

**Grosse Auswahl in:**  
**Trottier-, Bade- u. Handtüchern, Bade-Hosen u. Anzügen, Steppdecken, Schlafdecken, Reiseplacids u.**  
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen (1403)  
**Otto Dobkowitz.**

**Gardinen - Vitragen -**  
 Möbel- und Läuferstoffe,  
**Linoleumbänder** Meter von **70** Pf. an,  
**Linoleum** Quadratmeter von **1.10** Mk. an,  
 empfiehlt in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen  
**Otto Dobkowitz.** (1402)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

